Von der Sehnsucht nach Texel, Kuchenbuden, kulinarischen Genüssen und – ach ja – Segeln auf der Op Joeck

Mittwoch 30.05.2018

Unsere Crew rund um den Skipper Markus besteht aus vier Crewmitgliedern Helge, Frank und Hans - , die seit etwa acht Jahren miteinander unterwegs sind. Die diesjährige 4-Mann-Crew fährt in dieser Besetzung zum vierten Mal aufs Ijsselmeer hinaus. Bislang hatten wir 36er- bis 46er-Bavarias in Lemmer oder Enkhuizen gechartert. In diesem Jahr sollte es zum ersten Mal mit der SKBUe Vereinsyacht ‚Op Joeck' op Joeck gehen.

Aufgrund der unterschiedlichen Arbeitszeiten und der problematischen Verkehrslage bei der Durchquerung des Ruhrgebiets vor einem Brückentagswochenende musste die Crew zweigeteilt losfahren. Während der erste Teil noch das reparierte Vorsegel in Lemmer abholen und anschlagen durfte, vergnügte sich der zweite Teil der Mannschaft in diversen Staus.

Nachdem das Boot beladen und klariert war, ging es zu einem leckeren Abendbrot in die Hafenkneipe It Soal!

Das Essen war sehr ordentlich. Anschließend wurde der Törn geplant:

Bei optimalen Verhältnissen hätte er so ausgesehen:

1. Tag: über Cornwerdersand durch die Waddenzee nach Texel

2. Tag: auf südlichem Kurs durch die Nordsee nach Ijmuiden

3. Tag: auf dem Kanal an Amsterdam vorbei durch das Markermeer nach Hoorn

4. Tag: zurück durchs Ijsselmeer nach Workum

Strömung passt – Wind naja – also mal sehen.

Donnerstag 31.05.2018

Nach einem ordentlichen Frühstück ging es mit geringfügiger Verspätung los. Theoretisch konnte der Plan noch klappen …

Aber die Wettervorhersage wurde immer schlechter, also Plan B: Wir laufen Makkum an und trainieren ein paar Segelmanöver. Auf dem Weg in Richtung Cornwerdesand resp. Makkum sank allerdings unsere Hoffnung immer weiter, denn eine ziemlich dunkle Schlechtwetterfront schob sich immer näher.

Also entschieden wir uns nach Makkum zu fahren. Auf der Einfahrt nach Makkum verhandelten wir mit dem Hafenmeister, der uns in einen der allerersten Liegeplätze an der Steuerbordseite direkt im Kanal lotste. Erst nach dem Anlegemanöver fanden wir heraus, dass wir gar nicht im anvisierten Yachthafen Makkum gelandet waren, sondern beim Segelverein von Makkum. Ist zwar relativ klein, aber der Platz ist top und auch die sanitären Einrichtungen sind vollkommen in Ordnung. Und hier saßen wir in der allerersten Reihe, weil jedes Boot, dass nach Makkum einlief, an uns vorbei musste.

Es zog sich immer weiter zu und neben Einchecken, Klarieren und Landstrom holen erinnerten wir uns an die Kuchenbude, die wir bei der Suche nach der Bimini gefunden hatten. Schnell machten wir uns ans Aufbauen und es gelang uns tatsächlich ohne Bauplan aber mit etwas Logik und Ausprobieren, dies noch halbwegs trocken fertig zu stellen, während der ersten dicken Tropfen kamen. Die dann folgende apokalytische Weltuntergangsstimmung ließ sich dann relativ entspannt aus der Plicht trocken erleben.

Nachdem sich das Wetter dann etwas beruhigt hatte und wir die Dusche ausprobiert hatten, machten wir uns auf den langen, den sehr langen Weg ins Örtchen Makkum. Im ‚Alten Posthuis‘ wurden wir für unsere Wanderstrapazen mit einem sehr guten Essen und auch gutem Wein entschädigt. Der lange Weg zurück zum Boot sorgte dann für etwas Erfrischung.

Freitag 1.06.2018

Am nächsten Morgen stellte sich dann beim Frühstück die Frage: *Vielleicht doch noch nach Texel?* (Die Hoffnung stirbt zuletzt! Aber sie stirbt!)

Das Abhören des Funks sagte leider Sturmböen bis 35 kn für die Waddenzee voraus, verbunden mit Gewittern. Für unser Waddenzee-Abenteuer definitiv zu viel. Schade. Also doch im Ijsselmeer bleiben und dann von Makkum auf die Westseite. In Enkhuizen hatten wir die letzten Jahre immer gechartert, daher fiel die Wahl schnell auf Medemblik.

Der Wind stand günstig, sodass wir auf Halbwindkurs und Raumschots bei 4 bis 6 Bft mit ordentlich Fahrt unterwegs waren. Die Logge zeigte bis zu 8,2 kn an – schönes Segeln! Unterwegs nutzen wir die Zeit, um die Seemannschaft zu trainieren, fuhren Manöverkreise und versuchten, den Segeltrimm auf den verschiedenen Kursen zu optimieren. Interessant dabei war, dass die Op Joeck auf Steuerbordbug (zumindest) gefühlt deutlich höher am Wind lag.

Bei Vorwindkurs hatten wir aber immer etwas Probleme, den Schmetterling zu halten – bis uns auffiel, dass der Verklicker nicht mehr fest war und sich die fixen Teile leicht mitdrehten. Mit diesem Wissen ging es plötzlich viel leichter.

Unsere Übungen vor der Einfahrt von Medemblik wurden aber durch ein deutliches Auffrischen des Windes und einer nahenden Gewitterfront unterbrochen. Die diversen Wetter-Apps inkl. der Niederschlagsradar-Apps zeigten, dass das Wetter sich verschlechtern würde und auch die zielgerichtete Einfahrt diverser Crews auf die Hafeneinfahrt Medemblik brachten uns dann dazu, dass wir unser Training unterbrachen, die Segel einholten und unter Motor schnell in die Marina fuhren.

Bei der Einfahrt in den Pekelharinghaven – den wir schon von einem der vorherigen Törns kannten – wurde es dann doch schwer, einen Liegeplatz für die 11,30 m lange Op Joeck zu bekommen. Direkt gegenüber vom Meldesteg konnten wir uns dann aber doch ins Päckchen legen mit einer netten Kölner Crew.

Der Liegeplatz war optimal – Hafenkino vom Allerfeinsten - und es kamen noch etliche Schiffe, die einen Liegeplatz suchten – und viele davon fuhren auch schnell wieder raus und mussten anderswo nach einem Liegeplatz Ausschau halten. Also: Alles richtig gemacht.

Das Regenradar sagte weiterhin massiven Regen voraus – der sich aber dann doch nicht einstellte. Nach Anlegebier (oder auch zwei ;) und der wohlverdienten Dusche ging es nach Medemblik. Vom Pekelharinghaven aus muss man einmal um den Hafen herumlaufen – aber der kurze Spaziergang war natürlich nicht mit dem gefühlten Halbmarathon nach Makkum zu vergleichen.

In Medemblik zog es unseren Smutje natürlich sofort in Richtung des wirklich guten Portugiesen, den wir beim letzten Stopp hier besucht hatten. Die Mehrheit der Crew gelüstete es aber doch mehr nach Kleinigkeiten, sodass wir in einer klassischen holländischen Kneipe bei Pannekoeken und Fisch landeten.

<u>Samstag 2.06.2018</u>

Nach einem gemütlichen Frühstück überlegten wir nun, wohin die Reise gehen sollte. Wir entschieden uns ob der Wettervorhersagen dafür, einen Hafen in der Nähe von Workum anzusteuern, um am nächsten Tag nur noch einen kurzen Schlag zu haben, da der Wind für den Sonntag eher mäßig ausfallen sollte.

Schnell war Stavoren (oder auch Staveren, da ist sich der Niederländer selbst nicht sicher, wie genau er es schreibt). Der Wind war auch diesmal sehr günstig, sodass wir mit halben Wind, teilweise am Wind gut das Ijsselmeer queren konnten. Wieder nutzten wir die Zeit für ein paar Segelmanöver und die Crew wurde immer sicherer.

Nach dem Anlegen besuchten wir ein schottisches Restaurant, das wir von einem anderen Törn in guter Erinnerung hatten. Zum Glück hatten wir reserviert. Diesmal kam das Essen leider nicht für alle an das Level vom letzten Mal heran, sodass zumindest ein Crewmitglied doch noch im alten Hafen eine Pommes-Bude ansteuern musste.

Sonntag 3.06.2018

Am letzten Tag ließen wir den Tag ruhig angehen. Die breiten Boxen und der lange Meldesteg luden zu Übungen unter Motor geradezu ein. So verbrachten wir einige Zeit damit, in Boxen oder am Steg anzulegen, das Boot im Wind auf der Stelle zu halten oder auf engem Raum zu wenden und und und

Schließlich legten wir ab, setzten die Segel und machten uns auf nach Norden in Richtung Workum. Der Wind war mäßig – okay, sehr mäßig. Als dann die Ijsselmeerfliegen in massiver Zahl magisch von der ‚Op Joeck' angezogen wurden, mussten wir doch den Motor anwerfen. So machten wir etwas mehr Fahrt und auch die nervigen Insekten wurden weniger. Gegen frühen Nachmittag landeten wir dann wieder in der Marina in Workum und machten die ‚Op Joeck' wieder sauber und betriebsbereit. Nach einem abschließenden Appelgebak und Koffie verkeert machten wir uns dann auf die Rückfahrt.

Auch wenn es diesmal mit dem Törn nicht so geklappt hat, wie wir es uns erhofft hatten und auch wenn wir unseren Plan, die Waddenzee zu befahren und auf Texel anzulegen, nicht realisieren konnten, hatten wir ein ereignisreiches und interessantes Segelwochenende auf einer wirklich gut ausgestatteten ‚Op Joeck'.

Und nächstes Jahr starten wir den nächsten Versuch: Mit der ‚Op Joeck' und Kuchenbude nach Texel. 😉